



Reitende Arzthelferinnen:
Doreen Hutta auf Jokaste
(Fuchs) und Susann Öster-
reich auf Jasmin.

PORTRÄT: TRAKEHNERHOF UNTERE MÜHLE

Dem Adel verpflichtet

„Züchten heißt: In Generationen denken“. Mit diesem einfachen Grundsatz beschreibt Dr. Friedrich Nüssel sein züchterisches Credo.

Seit nun genau 20 Jahren hat er sich mit Haut und Haar der Trakehner Zucht verschrieben und in diesem Zeitraum bereits Generationen von in Zucht und Sport erfolgreichen Trakehnern hervorgebracht.

Dabei ist Nüssel ein Mann, der nicht nur aus der Pferdezucht weiß, was Kontinuität über Generationen hinweg bedeutet. Sein „Trakehnerhof Untere Mühle“ im fränkischen Goldkronach befindet sich nämlich in diesem Jahr seit genau 300 Jahren in Familienbesitz. Seit 20 Jahren hat sich der landwirtschaftliche Traditionsbetrieb ganz auf die Pferdezucht eingestellt.

25 Pferde stehen derzeit in der Unteren Mühle - allesamt Nachzucht aus den beiden Stammstuten, mit denen Nüssel nach ersten Versuchen seit 1984 schließlich 1988 seine Zucht aufgebaut hat. Zwölf Pferde dieses Bestandes finden dabei Platz in einem sehr schönen, zweckmäßigen neuen Stall, der seit vergangenem Jahr nahe der Mühle, dem heutigen Wohnhaus, entstanden ist. Viel Luft und Licht gibt es hier für Stuten mit Fohlen, einige Jährlinge und ganz vorne in einer Eckbox für den Hengst CORNUS v. E.H. Ravel. Die übrigen Pferde stehen teils gegenüber im ehemaligen Kuhstall und in Boxen in der weiter unten gelegenen Reithalle. Dazwischen, im hügeligen fränkischen

Areal, sind Koppeln gezäunt, und über eine Straße hinweg finden sich noch weitere großzügige Weidflächen, wo sich die Pferde noch bis Ende Oktober tummelten.

25 Trakehner - ein aufwendiges Hobby. Dr. Nüssel ist Arzt mit Praxis in Bayreuth für Neurologie und Radiologische Diagnostik. Diese berufliche Konstellation hat sich ergeben nach Arbeit auf dem elterlichen Betrieb, einer abgeschlossenen Müllerlehre, Abitur auf dem zweiten Bildungsweg und schließlich Medizinstudium in Berlin. Kein alltäglicher Werdegang, der den zielstrebigsten Mann aber trotz reizvoller Berufsaussichten an der Universität Bern schließlich wieder auf den Hof nach Goldkronach zurückführte. „Ich hätte den Hof aufgeben müssen, und das wollte ich auf gar keinen Fall“, erzählt Nüssel.

Der Landwirtschaft war er immer verbunden geblieben, und den Pferdevirus trug er längst in sich, als er 1984 nach Goldkronach zurückkehrte. Jetzt bot sich die Gelegenheit, einen lange gehegten Traum zu verwirklichen, der 1965 bei einem Pfingstspaziergang begonnen hatte. Da kam der

heutige Züchter an den Koppeln von Alfred Hartmann in Gossenreuth vorbei und sah dessen Pferde. Hartmann züchtete damals bereits Trakehner, „eine Schimmelzucht mit sehr viel Adel, teils arabisiert“, erzählt Nüssel: „Da wußte ich plötzlich: Solche Pferde möchte ich auch züchten.“ Der besondere Reiz des Trakehner Pferdes erfaßte ihn unwillkürlich mit diesem ersten Blick, auf den hin er sich in die edle Rasse verliebte.

Wir brauchen arabisches und englisches Vollblut

Besucht man heute den Nachwuchs in Nüsses Ställen, ist der Hang zum ausgeprägten edlen Pferd unübersehbar. Dieser Eindruck ist das Ergebnis einer jahrelang sehr konsequent geführten Zuchtpolitik mit der Zielorientierung: „Der Trakehner muß als Edelferd erkennbar sein, und dafür braucht es arabisches und englisches Vollblut.“ Nicht zuletzt sieht er darin auch einen möglichen Weg, die Leitungskapazität der Zucht zu steigern in Richtung eines modernen Sportpferdes.

Erst bei den letzten Bedeckungen allerdings griff Nüssel dann ganz bewußt verstärkt zu ebendiesem englischen und arabischen Blut. Zuletzt etwazu dem Vollblutaraber **NORMATIV**: „Der beste Araber, den ich kenne, der auch genügend Größe mitgibt“, schwärmt Nüssel: „... und wie der im Trab antritt...“ Dieser Araber habe die Möglichkeit, die dressurbetonte Zucht in der Unteren Mühle in dieser Richtung weiterzubringen, meint Nüssel. Davor verfolgte der Züchter in den Generationen einen gezielten Blutaufbau, wie er erzählt. Ausgehend von seinen beiden Stammstuten **JENNY v. Gunnar** und **DUNJA v. Marduc**, die er 1988 kaufte - beide mit arabischem Blut im Hintergrund -, versuchte er über den Mahagoni-Sohn **BARTHOLDY** - Siegerhengst der Körung 1982 - sowohl arabischen Blutanschluß zu gewinnen wie auch englisches Vollblut einfließen zu lassen. Bartholdy erwies sich dabei als ausgesprochener „Passer“ für seine Stuten. Eine Reihe in Zucht und Sport hervorragender Pferde bezeugen das. So fiel aus der zweiten Anpaarung mit der Stute **Jenny** der spätere Wallach **JONGLEUR**, der 1994 über die Elite-Auktion in Medingen verkauft wurde. Sein neuer Besitzer **Dieter Wulf** brachte ihn in den Fahrsport, und mit **Jürgen Mathies** auf dem Kutschbock war er 1997 bei der Weltmeisterschaft der Zweispänner am Gewinn der Bronzemedaille beteiligt. Sein Züchter wurde dafür damals mit der **Fritz-Schilke-Medaille** in Silber ausgezeichnet. Die erste Bedeckung der **Dunja** mit **Bartholdy** brachte den Hengst **DIOR** hervor, der ebenfalls über die Medinger Auktion verkauft wurde und in Hamburg Dressurerfolge bis in die Schwere Klasse sammelte.

Dazu fielen weitere in der Zucht ausgezeichnete Stuten und mehrere Hengste, die Nüssel zur Körung vorstellte.

Die aktuelle Begeisterung Nüsses für den arabischen Kollegen **Normativ** braucht **Cornus**, den einzigen Hengst am Hof, nicht zu kränken. Der inzwischen 16jährige Vererber im Teilbesitz von Nüssel als Mitglied der „Hengstaltergemeinschaft **Cornus**“ ist seit dem vergangenen Jahr im Trakehnerhof Untere Mühle aufgestellt. Noch be-





Martin Nüssel mit dem Hausherrn, dem Ravel-Sohn Cornus.

Fotos: Carsten Röhnert



Dr. Friedrich Nüssel mit Cornus-Tochter Jokehmen aus Nüsseis Jenny-Linie.

vor Normativ, Lauries Crusador xx und weitere hoch im Blut stehende Hengste zum Einsatz kamen, sorgte Cornus für die nach Nüsseis Zuchtphilosophie so wichtige „Blutkomprimierung“, in diesem Fall auf Mahagoni. Nebenbei zeigte sich Cornus als ideal, um „Elastizitätsmomente zu festigen“, wie Nüssel sagt. Cornus habe sich als überragender Vererber erwiesen. Nicht umsonst sei er in den vergangenen Jahren immer unter den Top 10 der lebenden Trakehner Vererber bezüglich der Exterieurwerte gewesen. Erst nach diesem Schritt der Blutkomprimierung habe er vermehrt Bluter eingesetzt. Ein klassisches Zuchtverfahren, wie es auch in Trakehnen praktiziert worden sei, sagt Nüssel. Entscheidend dabei sei es, diesen Weg gezielt über Generationen zu gehen.

Bei aller Akribie in den züchterischen Überlegungen ist Nüssel kein Mann, der sich nur an Abstammungen festhält und glaubt, die Pferdewelt müßte diese Perlen der Pferdezucht ihm nun einfach aus der Hand reißen. Nüssel ist als Züchter bemerkenswert realistisch und dabei dennoch voll von seinen Pferden überzeugt. „Was aus den Pferden wird, darauf hat man als Züchter nur bedingt Einfluß“, sagt er. Mit durchschnittlich fünf belegten Stuten pro Jahr zählt Nüssel sich noch zu den kleineren Züchtern, die „letztlich zufrieden sein müssen, wenn sie ihre Pferde verkaufen können“. So geht eben auch hier ein qualitätvolles Pferd mit viel Dressur-Veranlagung mal zu einem Besitzer, der nur in aller Ruhe ausreiten will. Das ist eben so, auch wenn aus sportlicher Sicht oft viel mehr drin wäre.

Diese Gelassenheit und Sicherheit dem Potential seiner Zucht gegenüber haben ihm Nachkommen wie Jongleur und Dior beschert. „Damit hatte ich die Grundaussage: Wenn meine Pferde in die entsprechenden Hände kommen, sind Erfolge bis in die höchsten Klassen möglich.“

Nun ist Nüssel bei aller Gelassenheit nicht der Mann, der mit diesem Wissen untätig auf eine Schicksalsfügung warten würde. Er weiß, daß er die Chancen für den Weg in den Sport erheblich steigern kann, wenn seine Pferde bereits gut auf A-bis L-Niveau geritten sind. Dazu hat er sich eine

clevere Lösung einfallen lassen. Wer zum Bewerbungsgespräch für eine Azubi-Stelle als Arzthelferin zu Dr. Nüssel kommt, sollte neben den üblichen Unterlagen auch Reitkenntnisse mitbringen oder zumindest „eine Perspektive in bezug auf Reiten haben“, wie es Nüssel ausdrückt. Derzeit sind drei Arzthelferinnen mit entsprechenden reiterlichen Fähigkeiten im Ausbildungsverhältnis. Sie wohnen alle drei in einem Haus direkt am Stall. „Nur so läßt sich die Arbeit und das Reiten vereinbaren“, sagt Nüssel. Die jungen Frauen machen so ihre Ausbildung und können gleichzeitig noch ihre Reitkenntnisse erweitern und viel über Pferdezucht lernen. Dazu hat Nüssel Hilfe von Helmut Schödel aus Bayreuth, der reiterliche Korrekturen vornimmt und sein umfangreiches Zuchtwissen weitergibt.

So ist dies ein Zuchtstall, der lebt, dessen Pferde aufs Turnier kommen und sich zeigen. Die jungen Frauen helfen auch bei der Pferdepflege, ebenso wie der inzwischen bereits 83jährige Heinrich

Nüssel, der Vater von Friedrich Nüssel, und sein jüngster Sohn, der zwölfjährige Martin, der sehr aktiv in die pferdebegeisterten Fußstapfen des Vaters tritt. Er möchte erklärtermaßen einmal Tierarzt werden und den Trakehnerhof Untere Mühle übernehmen. Sein älterer Bruder Philipp spielt zwar lieber Fußball, ist aber dennoch wie Martin auch Mitglied im Trakehner Verband, ebenso wie Nüsseis Ehefrau Kerstin. Auch sie war „von Anfang an voll mit dabei“, sagt Nüssel. Die Bindung seiner Frau zu den Trakehnern festigte Nüssel dabei, indem er ihr gleich das erste Fohlen der Jenny schenkte: JASMIN v. E.H. Bartholdy, unter anderem Reservesiegerin 1997 bei der Bundesstutenschau bei den achtjährigen Stuten.

Nachdem Friedrich Nüssel die Ställe gezeigt und viel über Pferdezucht erzählt hat, hilft ihm Martin, ein in jeder Hinsicht beeindruckendes Normativ-Fohlen aus einer Cornus-Tochter zum Fototermin auf eine der nahe gelegenen Koppeln zu bringen. Und danach führt der Jungzüchter Cornus, den „Großvater“, zum Standfoto in den Hof der 300 Jahre alten Mühle. Als Martin da mit diesem eleganten Hengst an der Hand den Weg herauf kommt, präsentiert er nicht nur einen lebendigen Ausschnitt aus Friedrich Nüsseis Zuchtphilosophie, sondern es zeigt sich schlichtweg: Hier läuft was in der Trakehner Zucht - und zwar über Generationen hinweg.

Carsten Röhnert



Ein Normativ-Fohlen aus der Cornus-Tochter Jokehmen, ebenfalls aus der Jenny-Linie.